

Scherzecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1923-1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gruß dein . . ." Viktor Scheffel rächte sich auf eine originelle Weise. Er schickte dem losen Vogel einen schweren Feldstein, den er sorgfältig in einer Kiste verpacken und nach Deutschland senden ließ, natürlich ebenfalls unfrankiert. Der Empfänger zögerte keine Minute, die Kiste anzunehmen und das beträchtliche Strafporto zu bezahlen, da er glaubte, es handle sich um eine wertvolle Sendung, vielleicht um einen Fund. Wer malt sein Erstaunen und seinen Ärger als er im Innern einen Zettel mit den Worten fand: „Bei der Nachricht von deinem Wohlbefinden fiel mir beifolgender Stein vom Herzen. Scheffel.“

Um einen Mann glücklich zu machen.

Den berühmten Philosophen Rousseau fragte einmal eine junge Dame, welche Eigenschaften nach seiner Meinung eine junge Frau haben müsse, um ihren Mann glücklich zu machen. Der Philosoph nahm ein Blatt Papier und schrieb darauf: Schönheit ist 0, Häuslichkeit ist 0, Bildung ist 0, größeres Vermögen ist 0, Herzengüte ist 1. „Ist das wirklich ihr Ernst?“ fragte die Dame. „Zawohl,“ versicherte Rousseau nickend. „Wenn ein junges Mädchen nichts anderes hat, als ein gutes Herz, so gilt sie dennoch für 1. Ist sie gleichzeitig hübsch und reich, so gilt sie für 1 und 0 macht 10, und hat sie noch andere gute Eigenschaften, so kann sie auf 100, 1000 usw. geschätzt werden, ohne das gute Herz 1 davor, bleiben die anderen Eigenschaften aber immer nur Nullen.“ Gewiß eine tiefdurchdachte Antwort auf die gestellte Frage.

Scherzrede.

Betrogen. Die Mutter schalt Hansi, weil er sein Schwesterchen Elise geschlagen hatte. „Sie hat's verdient,“ erklärte Hansi trotzig, „denn sie hat mich betrogen.“ — „Betrogen? Wieso?“ — „Wir spielten Adam und Eva, und sie sollte mich mit einem Apfel verführen. Sie hat mich aber nicht verführt, sondern ihn allein gegessen.“

Gierig. Ein Bäuerlein war mit seiner Frau nach der Stadt gekommen. Zur gewohnten Zeit fühlten sie im Innern eine gewisse Leere und hielten Ausschau nach einem Wirtshaus, um ihr abzuhelpfen. An einem Hause sahen sie ein Schild mit der Inschrift: Mittagessen von 1 bis 3 Uhr für Fr. 1.50. — „Halt! Hier gehen wir hinein,“ sagte der Mann. „Zwei Stunden lang essen für anderthalben Franken ist nicht schlecht.“

Die elektrische Wiege.

Ein Chicagoer Ingenieur hatte eine Ärztin geheiratet; während diese die Kunde bei den Patienten machte, blieb ihr Baby in der Obhut des Mannes, was diesen sehr unangenehm in seinen Berufsarbeiten störte. Er erfand daher einen Apparat, der die Wiege des Kindes auf elektrischem Wege in Gang setzt. Der Apparat ist zugleich mit einem Grammophon verbunden, das ein Schlummerlied ertönen läßt, sobald die Wiege in Bewegung gebracht wird.

Humor auf dem Todeswege.

Man erzählt allerhand Geschichten hierüber, so von solchen, die man zur Richtstätte führte oder die in ihrem Hause auf dem Sterbebette lagen. Eine interessante Begebenheit dieser Art erzählt man sich aus der Zeit des Bauernkrieges. Im Jahre 1535 zogen 8000 Bauern gegen die Burg Henneberg und zertrümmerten dieselbe. Die gefangenen Auführer wurden enthauptet. Auch zwei Ziegelbrenner von Sulzfeld wurden auf den Richtplatz geführt. Auf diesem Wege lachte der eine, während der andere weinte. Man fragte sie nach dem Grund dieses ihres Benehmens.

Der erste sagte: „Wer soll nun die herrschaftlichen Gebäude mit Ziegeln bedecken, wenn ich tot bin?“ —

Der zweite sagte: „Wohin soll ich denn meinen Hut setzen, wenn ich keinen Kopf mehr habe?“

Dieser Humor rettete die beiden vom Richtschwert.

Gut gegeben. Moderner Landwirt zum alten Bauern: „Ich sage — die Zeit ist nicht mehr weit, daß wir ein Düngemittel für zehn Sektar in einer Westentasche tragen können.“ — „Woll, woll, und die Ernte in der andern!“

Frau: „Mina, die Treppengeländer sind bei uns so schmutzig. Ich war bei Frau Meier, da waren sie so spiegelblank.“ — „Ja, die Frau Meier hat auch drei kleine Jungen, die den ganzen Tag auf dem Treppengeländer herunterrutschen!“

Scherzreden unter sich. Erster: „Unsere Meisterin sollst du mal reden hören! Die nimmt kein Blatt vor den Mund!“ — Zweiter: „Das glaub' ich gern — so große Blätter gibt's ja gar nicht!“